

Zukunft@BPhil

Passwort »Picasso«

MusicArt – *PARADE[S]*

in Aix-en-Provence

Von Catherine Milliken



Flyer für die
PARADE[S]

Die Vorbereitungen

Der Mistral blies und leichter Regen fiel, als die Vorhut des Zukunft@BPhil-Teams (bestehend aus Larissa Israel und mir) an einem grauen Novembertag des vergangenen Jahres in Marseille landete. Auf dem Weg zu unserem ersten Treffen mit der Leitung des Festival d'Aix-en-Provence staunten wir über den für uns ungewohnten Anblick der Provence im Herbst. Nach unserer Ankunft in Aix, mit seinen bezaubernden historischen Bauwerken und Gärten, machten wir uns schnell an unsere eigentliche Aufgabe: die Entwicklung einer dritten Kooperation zwischen Zukunft@BPhil und dem Festival im Juni 2009. Denn dann sollten die Berliner Philharmoniker zum vierten und letzten Mal »Orchestra in Residence« sein.

Gestärkt von der französischen Küche und beflügelt von unserer Aufgabe, begannen die Ideen für das gemeinsame Projekt mit unseren Festivalpartnern Gestalt anzunehmen: Eine kreative Entdeckungsreise durch den urbanen Raum von Aix-en-Provence sollte es werden. Ein spartenübergreifendes Programm mit Aufführungen, Konzerten und Installationen an versteckten, privaten und öffentlichen Orten und unter Mitwirkung verschiedener französischer Partner, das möglichst viele Besucher anziehen würde.

Inspiration und Denkanstöße erhielten wir durch die zeitgleich in Aix stattfindende große Picasso-Ausstellung im Musée Granet. Picassos Kunst und der Kubismus lieferten wichtige Anregungen für alle Projekte. Die Kooperation mit dem Festival sollte ein Event werden, das sich lose um das Ballett *Parade* aus dem Jahre 1917 rankt, zu dem Jean Cocteau das Libretto, Erik Satie die Musik und Pablo Picasso Ausstattung und Kostüme beisteuerten, und das aus verschiedenen kleinen Straßentheaterszenen besteht. So wurde »Picasso« unser Ausgangspunkt und »magisches« Passwort.

Zurück in Berlin, entwickelten wir in den folgenden Monaten ein Konzept für unsere musikalischen Beiträge zu *PARADE[S]* in Aix als eine Serie kreativer Projekte: Eigens komponierte Musikstücke und von Kindern ausgeführte Installationen neben Kammer- und Solokonzerten, die von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker realisiert würden. Die Aufführungen fanden am 27. Juni 2009 statt und verteilten sich über den gesamten öffentlichen Raum der schönen Provence-Metropole. In einem Zeitraum von zwei Stunden wiederholten sich die Aufführungen drei Mal. So hatte das Publikum an diesem schönen hochsommerlichen Tag die Gelegenheit, auf Entdeckungsreise zu gehen und die verschiedenen Darbietungen in Muße und in selbstgewählter Reihenfolge zu besuchen.



Matthew Hunter
mit Workshop-
Teilnehmern

»Ich habe nie nur ein Bild gemalt. Ich fange mit einer Idee an und schließlich wird es zu etwas gänzlich anderem.«

Pablo Picasso

PARADE[S]: Portraits et masques

»Eigentlich bilden alle Künste eine einzige; man kann ein Gemälde in Worten schreiben, ebenso wie man Sinneseindrücke in einem Gedicht malen kann«, sagte Pablo Picasso gerne. Relativ unbekannt sind die 350 Gedichte, die der Künstler zwischen 1935 und 1959 schrieb. In diesen poetischen Portraits offenbart sich der Blick des Malers, offenbaren sich seine Beobachtungen der Farben und Formen. Durch Wiederholungen und Schichtungen von Wörtern transportierte er eine kubistische Perspektive aus der bildenden Kunst in eine geschriebene Interpretation.

Eines unserer kreativen Projekte für *PARADE[S]* mit dem Titel *Portraits et masques* basierte auf diesen Gedichten. 40 Schüler des Lycée international Georges Duby in Luynes im Alter von 15 bis 18 Jahren nahmen an diesem Projekt mit dem Zukunft@BPhil-Team und Mitgliedern der Berliner Philharmoniker teil. Während der dreiwöchigen Workshops zeichneten sich die Schüler gegenseitig aus verschiedenen Perspektiven auf Transparentpapier. Durch das Aufeinanderlegen und Schichten der einzelnen Resultate ergab sich ein kubistischer Effekt, der alle überraschte. Auch bei der Analyse von Picassos Gedichten stießen die Schüler auf Überlagerungen und Schichtungen der Worte. Nach diesem Prinzip porträtierten sich die Teilnehmer zum



Schluss gegenseitig in geschriebener Form – mit eindrucksvollen und sensiblen Resultaten.

Rainer Seegers berät
Schülerinnen beim
Bau einer Skulptur

Mit Ankunft der Philharmoniker Matthew Hunter, Rudolf Watzel und Raphael Haeger begann die kompositorische Arbeit. Gemeinsam machten Musiker und Teilnehmer sich ans Werk, komponierten Lieder und erfanden abstrakte »Klangpoesien«. Die abschließende

Installationen zum
Projekt *Guitare et ...*

... und ihre
Aufstellung im
Jardin du Tribunal
de Commerce



Aufführung in der Chapelle des Oblats auf dem Cours Mirabeau, der Flaniermeile von Aix-en-Provence, enthielt »hitverdächtiges« Potenzial mit heißblütigen Gitarrenklängen, Vokal-Solos und mitreißenden Schlagzeug-Grooves. Am meisten beeindruckte uns, wie sich die Jugendlichen durch das Überlagern und Schichten ihrer Musik- und Textkompositionen vom rein Erzählerischen befreiten und so den Eindruck eines dreidimensionalen Porträts herstellten.

PARADE[S]: Guitare et ...

In seinen Stilleben-Collagen verwendete Picasso alltägliche Objekte: ein Glas, eine Flasche, Fahrradteile, aber auch Musikinstrumente wie Gitarren oder Geigen. Beispiele dafür sind *Violon et bouteille sur une table*, die verschiedenen Collagen zu *Guitare* aus Pappe und Saiten, oder die Skulptur *Tête de taureau*, die aus einem Fahrradsitz und einem Lenkrad besteht. Unter der Leitung von Adriane Westerbarkey, Dietmar Wiesner und dem Paukisten des Orchesters, Rainer Seegers, sammelten auch die Schüler des Lycée général Val de Durance de Pertuis Alltagsgegenstände und verschiedene Musikinstrumente, um daraus neuartige und kunstvolle Instrumente zu entwickeln, mit denen die Sound-Installation *Guitare et ...* realisiert wurde.

Im ersten Teil dieses Projekts erforschten die Teilnehmer, welche Klänge mit den Fundstücken erzeugt werden können. Dazu gruppieren die Schüler die Objekte zunächst in »Klangfamilien«. Mitgebrachte Bratpfannen, Flaschen, Gläser, Papier, Kordeln, Draht wurden nach Beschaffenheit (wie Holz, Metall, Glas), aber auch nach Gewicht und Größe kategorisiert und zusammengestellt. Nach und nach entstanden große, farbenfrohe Skulpturen, deren Klangeigenschaften durch bauliche Veränderungen immer weiter ver-



Das Quintett aus Cornelia Gartemann, Micha Afkham, Peter Riegelbauer, Alexander Bader und Christoph Hartmann (v.l.n.r.) spielt Prokofjews op. 39

bessert wurden. Anschließend experimentierten die Schüler mit den musikalischen Möglichkeiten ihrer »Instrumente« in Bezug auf Tonhöhe, dynamische Reichweite und Klangdauer, und langsam entstand eine Komposition, in die diese verschiedenen musikalischen Überlegungen einfließen. »Es war wichtig, dass wir von der Konstruktion zu den klanglichen und kompositorischen Aspekten der Skulpturen hingeführt wurden. Dadurch wurde uns bewusst, dass der Bau von Anfang an in diese Richtung gedacht war«, berichtet die 16-jährige Justine.

Aufführungsort war der Jardin du Tribunal de Commerce, ein städtischer Garten, etwas abseits vom Cours Mirabeau. Wir hatten diesen Garten schon bei einem früheren Besuch entdeckt und wussten, dass er perfekt für dieses Projekt sein würde. Nur hatte in den letzten zehn Jahren niemand diesen Garten betreten und offenbar gab es keinen Schlüssel dafür. Dieses Problem löste sich dann aber in letzter Minute, indem einfach das Schloss ausgewechselt wurde. Damit war unsere Präsentation gerettet und ein wunderbarer öffentlicher Platz wurde wiederbelebt. Aber zurück zu Picasso ...

PARADE[S]: die Konzerte

Zu Beginn seiner Zeit in Paris, Anfang des letzten Jahrhunderts, war Picasso besonders fasziniert vom Zirkus und der Commedia dell'arte. In Bildern wie *Der Gaukler*, *Sitzender Harlekin* oder *Harlekin und Gitarre* fand dies seinen Niederschlag. Thomas Leyendecker führte Luciano Berios großartiges Stück *Sequenza V* für Solo-Posaune auf, das der Komponist dem großen Clown Grock gewidmet hat. In der intimen Atmosphäre des Théâtre des Ateliers mutete die Aufführung an wie eine Reflexion über Picassos nachdenkliches Werk *Sitzender Harlekin*.

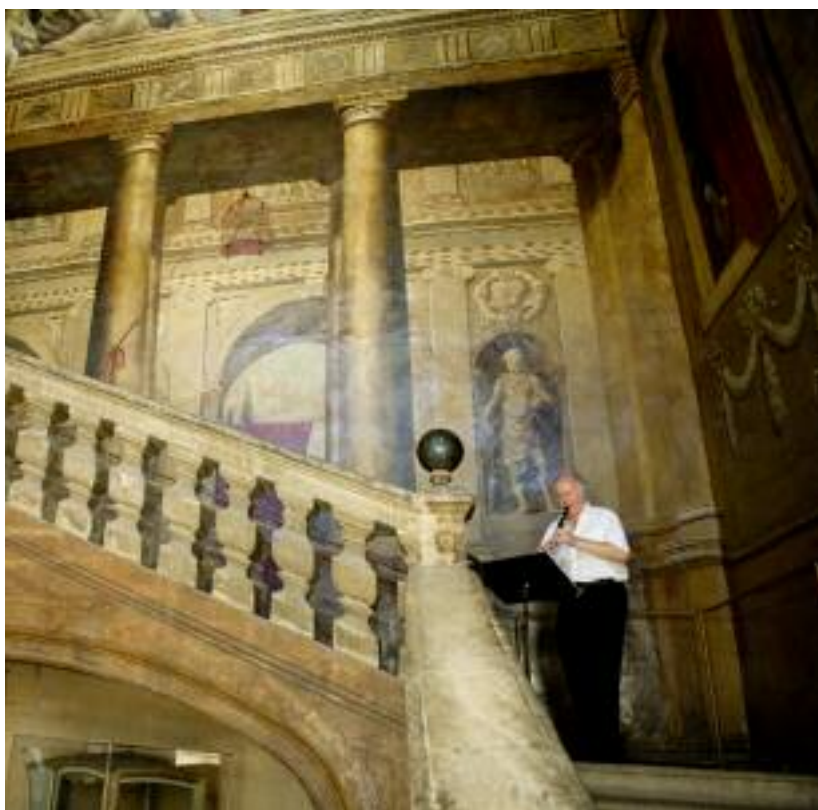


Thomas Leyendecker bei der Aufführung von Berios *Sequenza V*

Der Jardin du Conservatoire Darius Milhaud war der Ort für den philharmonischen Beitrag mit Prokofjews Quintett op. 39 für Oboe, Klarinette, Geige, Bratsche und Kontrabass. Dieses Quintett fungierte als Musik für das Ballett *Trapeze*, zu der eine reisende Artisten-truppe dem Komponisten den Auftrag gegeben hatte. Das eigens für dieses Konzert aus Philharmonikern gebildete Quintett spielte im Garten unter freiem Himmel, ignorierte alle Widrigkeiten der Natur, wie Wind und akustische Störungen, und so gelang eine Aufführung gemäß dem Original-Charakter des Stücks.



Finale der *PARADE[S]* mit 200 Bläsern unter der Leitung von Michael Hasel auf dem Cours Mirabeau



Walter Seyfarth
spielt Strawinsky

Das führt uns zum dritten Konzert mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker, den *Drei Stücken für Solo-Klarinette* von Igor Strawinsky aus dem Jahre 1919, aufgeführt vom Klarinettenisten des Orchesters, Walter Seyfarth, der seine Eindrücke der Aufführung so zusammenfasst: »Den ersten Satz (*Sempre piano e molto tranquillo*) der ›Drei Stücke‹ habe ich unsichtbar für das Publikum, das im Eingangsbereich Platz genommen hatte, auf der obersten Treppenstufe gespielt. Über mir war das Deckengemälde *Grammaire* von Daret. Der virtuose zweite Satz erklang unter dem Gemälde *Musique* und am Ende, für das Publikum völlig sichtbar, der letzte Satz unter dem Wandgemälde *Logique*, was mich am meisten berührte. Es zeigt einen jungen Mann, der einen roten Samtvorhang zur Seite zieht und mit einem neugierigen Blick herunterschaut, als wollte er mir unmittelbar zuhören!«

Die Aufführungen, kreativen Projekte, Solo- und Kammerkonzerte hatten eben geendet, da eilten Walter, Thomas und andere Mitglieder der Berliner Philharmoniker fort zum nächsten und letzten Spielort, um sogleich für das große Finale der *PARADE[S]* zur Verfügung zu stehen. Auf dem Cours Mirabeau spielten 200 junge Bläser aus Musikbands von Aix und der näheren Umgebung unter der Leitung von Michael Hasel. Selbstverständlich schloss dieses Programm mit Ausschnitten aus *Parade*, dem Original von Erik Satie.

Übersetzung: Claire Lüdenbach